



**Christine Kimpel – Kurzbericht „Sozialraumanalyse Vauban“**

**christine.kimpel@soziologie.uni-freiburg.de**

**Kurzbericht der Untersuchung: „Sozialraumanalyse: Wohnen und Leben  
im Freiburger Stadtteil Vauban“**

Die Idee zu der den Ergebnissen zugrunde liegenden Untersuchung konkretisierte sich im Rahmen des Workshops „Einsatz und Ideen für Mehr-Generationen-Projekte im Vauban“, der am 22.11.2008 im Haus 037 stattfand.

### **1. Hintergrund und Fragestellung**

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels im Vauban stellte sich für den Stadtteilverein und die Quartiersarbeit die Frage, wie eine bedarfsgerechte Planung weitergeführt werden kann, die auf Bestehendem aufbaut und generationenübergreifend den Bedürfnissen der BewohnerInnen gerecht wird. Daher wurde im Frühjahr 2009 das Freiburger Institut für angewandte Sozialforschung e.V. (FIFAS) beauftragt, in Kooperation mit der Quartiersarbeit eine Untersuchung durchzuführen, bei der folgende Fragestellungen im Vordergrund standen:

- Wie werden die derzeitigen Angebote im direkten Wohnumfeld von den BewohnerInnen des Stadtteils beurteilt?
- Wie kann der Dialog und die Solidarität im Stadtquartier zwischen den Generationen erzielt bzw. ausgebaut werden?
- Welcher weitere Planungsbedarf für die Quartiersarbeit besteht aus Sicht der BewohnerInnen?

### **2. Methodische Umsetzung und Stichprobe**

Mit einer teilstandardisierten, schriftlichen Fragebogenerhebung sollten möglichst viele erwachsene BewohnerInnen erreicht werden. Insgesamt wurden im Mai 2009 1250 Fragebögen an die Haushalte im Vauban verteilt.<sup>1</sup> In die Auswertung einbezogen wurden 304 Fragebögen, was einem Rücklauf von 24% entspricht. Für die weitere Betrachtung der Ergebnisse ist von großer Bedeutung, dass sich die Stichprobe hinsichtlich der Merkmale Wohnlage nach Bauabschnitten, Wohndauer, Alter und Geschlecht heterogen zusammensetzt. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die Untersuchungsergebnisse nicht nur die Meinung eines bestimmten Teils der erwachsenen Bevölkerung im Stadtteil wiedergeben, sondern als Stimmungsbild des gesamten Stadtteils gewertet werden können. Zusätzlich zu der Fragebogenerhebung wurden im Sommer 2009 leitfadengestützte Interviews mit BewohnerInnen geführt sowie im Hinblick auf einen möglichen Brunnenbau eine persönlichmündliche Kurzbefragung mit Hilfe eines teilstandardisierten Kurzfragebogens realisiert. Die Datenauswertung wurde im Frühjahr 2010 abgeschlossen und verschriftlicht.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Im Rahmen der Fragebogenerhebung wurden auf Wunsch des Auftraggebers die Studentenwohnheime nicht berücksichtigt, da die durchschnittliche Verweildauer der BewohnerInnen als eher niedrig eingestuft wurde.

<sup>2</sup> Der unveröffentlichte Forschungsbericht kann auf Nachfrage bei der Autorin eingesehen werden.

## 3. Zentrale Ergebnisse der Fragebogenerhebung

### Zufriedenheit mit dem Leben im Stadtteil

Die überwiegende Mehrheit, nämlich 90% der Befragten, leben gerne in ihrem Stadtteil, davon sind 45% sogar sehr zufrieden mit dem Leben und Wohnen im Vauban (38% sind zufrieden, weitere 16% teilweise zufrieden und lediglich 1% der Befragten sind unzufrieden bzw. sehr unzufrieden).

Unterschieden nach Bereichen beurteilen die Bewohner/innen die Anbindung an den ÖPNV, die Kindergärten und die Spielmöglichkeiten für Kinder am positivsten. Ebenfalls sehr gute Werte erreichen die Einkaufsmöglichkeiten, Radwege und Grünflächen. Auch mit der Umweltsituation, der Energieversorgung und den sozialen Kontakten sind jeweils über 80% der Befragten sehr zufrieden oder zufrieden. Besonders kritisch werden Indikatoren beurteilt, die in Zusammenhang mit dem sozialen Wandel stehen. Hierzu gehören der Umgang zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, generationenübergreifende Angebote, sowie Angebote für Senioren, und Angebote für Jugendliche. Auch das Thema Parkmöglichkeiten und Regelung des Autoverkehrs ist für viele Befragte diskussionswürdig.

Die offen gestellte Frage nach den Gründen für die Zufriedenheit verdeutlicht die große Bedeutung der im Quartier vorhandenen Infrastruktur, des sozialen Miteinanders und der Lage als positive Kriterien.

Auch die Gründe für Unzufriedenheit verweisen auf ein starkes Problembewusstsein der BewohnerInnen bezüglich verschiedener Aspekte des sozialen Miteinanders. Wichtige Themen sind Lärmbelästigung und rücksichtsloses Verhalten. Ein beachtlicher Teil der Befragten thematisiert die dichte Bebauung und die homogene Bevölkerungsstruktur. Ein wichtiger Aspekt ist auch das Verkehrskonzept des Stadtteils: Die Befragten wünschen sich überwiegend eine konsequentere Einhaltung des Autofrei- sowie des Parkkonzeptes.

### Quartiersarbeit

Die Hälfte der Befragten kennt die Angebote der QA, weitere 44% kennen sie teilweise, sodass insgesamt 94% der Befragten das Angebot teilweise oder überwiegend kennen. Diejenigen, die die Angebote kennen, bewerten diese zu 80,5% als überwiegend, weitere 19,1% als teilweise sinnvoll. Nur eine Person findet das Angebot nicht sinnvoll. Die generelle Einschätzung der QA ist sehr gut: Lediglich 4% der Befragten sind nicht zufrieden, 82% sind sehr zufrieden oder zufrieden und 14% bewerten die eigene Zufriedenheit mit teils/teils.<sup>3</sup> Nach Ansicht der Befragten leistet die QA einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaftsbildung und zur Sicherung des sozialen Friedens im Quartier. Auffällig ist, wie sehr das mit der Quartiersarbeit einhergehende Engagement von den Bewohner/innen geschätzt wird. Weitere Aspekte sind das vielfältige Angebot von Seiten der QA, der Kommunikationsstil und Informationsfluss sowie die Qualität der Arbeit allgemein. Bemerkenswert ist auch, dass die Quartiersarbeit als Institution, also in ihrer Kontinuität geschätzt wird. Unzufriedenheit äußert ein Teil der Befragten insbesondere in Bezug auf die in ihren Augen mangelnde bzw. einseitige Interessenvertretung durch die QA. Deutlich seltener werden der Arbeitsstil, die Arbeitsbedingungen und das Angebot der QA kritisiert.

### Angebote für Jugendliche

Wie auch aus den Antworten zu anderen Themenkomplexen ersichtlich, besteht bei vielen Befragten ein Problembewusstsein hinsichtlich der steigenden Anzahl von jugendlichen BewohnerInnen und deren Bedürfnissen. Lediglich 18% der Befragten sind mit den bestehenden Angeboten für Jugendliche zufrieden oder sehr zufrieden.<sup>4</sup> 53% derer, die ein Urteil abgeben, bewerten das Angebot mit teils-teils, unzufrieden bzw. sehr unzufrieden sind 29%. Als Gründe für die Zufriedenheit werden das bestehende Angebot sowie das Bemühen um eine sinnvolle Erweiterung des Angebotes angeführt. Ebenso fällt positiv ins Gewicht, dass laut Meinung eines Teils der Befragten im Stadtteil ein Bewusstsein für Jugendliche im Sinne einer aufgeschlossenen Grundhaltung vorhanden ist.

<sup>3</sup>Anzumerken ist, dass 13,5 % der Gesamtstichprobe sich nicht zu dieser Frage äußerten bzw. sie mit „ich weiß nicht“ antworteten.

<sup>4</sup>Die geschlossene Frage nach der Zufriedenheit mit dem Angebot beantworteten 63% der Befragten. Die verbleibenden Antworten fallen zu 34% unter die Kategorie „weiß nicht“, 3% machten keine Angabe. Der hohe Anteil derer, die keine Beurteilung abgaben ist darauf zurückzuführen, dass Befragte ohne im Haushalt lebende Jugendliche und Befragte mit jüngeren Kindern nicht oder nur wenig mit dem Angebot vertraut sind.

## Wohnen im Vauban - **Kurzbericht „Sozialraumanalyse Vauban“**

Die Kritik zielt insbesondere darauf ab, dass die bestehenden Angebote als nicht ausreichend eingeschätzt werden. Von vielen wird der Wunsch nach speziellen Angeboten (vor allem Sport- und Angebote für Jugendliche der Altersgruppe von 14-16 Jährigen) geäußert. Auffällig ist, wie häufig fehlende Aufenthaltsorte bemängelt werden und hier insbesondere Plätze im öffentlichen Raum sowie selbst verwaltete Räume für Jugendliche.

Die im Stadtteil in den Jahren 2007/2008 durchgeführten Maßnahmen zur Konfliktlösung werden überwiegend positiv bewertet. Auf die Frage nach weiteren gewünschten Aktivitäten werden neben mehr Sportmöglichkeiten vor allem Möglichkeiten für gemeinschaftliches Engagement, Mithilfe von Jugendlichen im Stadtteil und deren Einbindung in soziale Projekte benannt.

### **Öffentlicher Raum**

Die Frage, ob es Orte gibt, die sie als unangenehm und/oder bedrohlich empfinden, bejahen über die Hälfte (57%) der Befragten. Hierbei muss beachtet werden, dass sich nur ein Teil der Äußerungen auf ein bedrohlich empfundenes Umfeld im öffentlichen Raum bezieht, ein weiterer Teil thematisiert Beeinträchtigungen wie beispielsweise Lärm oder Dreck. Auch sind die Angaben vor dem Hintergrund des grundsätzlich sehr hohen Standards an Sicherheit im öffentlichen Raum im Stadtteil Vauban zu betrachten. Das bei weitem größte Konfliktpotenzial schreiben die Befragten dem Paula-Modersohn-Platz zu (N=103), den ein Teil der BewohnerInnen nicht nur als unangenehm, sondern auch als bedrohlich erleben. Weitere als unangenehm bzw. bedrohlich eingestufte Orte sind die Haltestelle Innsbrucker Straße (N=30), das Parkhaus/ Solargarage (N=13) und die Gegend um den Dorfbach (N=12). Die in der Vergangenheit im Stadtteil mehrfach organisierten, abendlichen Spaziergänge werden von knapp drei Viertel der Befragten befürwortet bzw. eher befürwortet. Ein gutes Viertel der Befragten spricht sich gegen oder eher gegen die Stadtpaziergänge aus.<sup>5</sup> Einige Befragte schätzen die Stadtteilspaziergänge als unnatürlich bzw. künstlich ein, insgesamt 9% der Gesamtstichprobe können sich nichts darunter vorstellen.

### **Brunnenprojekt**

Es äußern sich deutlich mehr Befragte für oder eher für den Bau eines Brunnens (73%), ein gutes Viertel sind dagegen oder eher dagegen (27%). Wichtig für die Einschätzung des Stimmungsbildes ist, dass 45% der Befragten nicht eindeutig für oder gegen das Projekt sind und konkrete Einwände anführen.

Für die überwiegende Mehrheit derjenigen, die das Projekt befürworten, stellt der Alfred Döblin Platz einen geeigneten Standort dar (96%). Als wichtigstes Kriterium wird die Beispielbarkeit durch Kinder bewertet (77%). Dass es sich um ein Kunstobjekt handeln und dass das Wasser Trinkwasserqualität haben soll, wird jeweils von knapp zwei Drittel (74%, 73%) dieser Befragten gewünscht. Die Beispielbarkeit durch Kleinkinder wird deutlich seltener nachgefragt (56%).

Die am häufigsten kritisch benannten Themenfelder sind, dass der Alfred Döblin Platz seinen derzeitigen Charakter behalten soll sowie dass das Projekt in der derzeitigen Situation als nicht dringlich erachtet oder generell als zu teuer eingeschätzt wird. Weitere kritische Äußerungen betreffen die künstlerische Gestaltung, Bedenken hinsichtlich einer möglichen Verschmutzung, zusätzlicher Lärmbelästigung, Beschädigung und des Wasser- und Energieverbrauchs. Ein Teil der Befragten wünscht sich neben dem Erhalt des Alfred Döblin Platzes in seiner jetzigen Form den Bau eines einfachen Brunnens.

### **Zukünftige Themen**

Befragt danach, welche Themen sie für die kommenden fünf Jahre als besonders wichtig erachten, stehen für die Bewohner/innen fünf Themenkomplexe im Vordergrund: Deutlich am häufigsten genannt wurde das Thema demographischer Wandel, das die Unterkategorien Jugendliche, Zusammenleben der Generationen, „Älter werden im Stadtteil“ sowie demographischer Wandel allgemein umfasst.

<sup>5</sup> Die Prozentangaben beziehen sich auf diejenigen Befragten, die eine Wertung abgaben. Dies war bei 91% der Gesamtstichprobe der Fall, 9% der Befragten wählten die Antwortkategorie „weiß nicht“.

## Wohnen im Vauban - **Kurzbericht „Sozialraumanalyse Vauban“**

Die Themenbereiche Individualverkehr, Soziales Miteinander, öffentlicher Raum und Bauliche Fragen werden als weitere wichtige Aufgabenfelder angeführt. Demgegenüber werden Fragen der Infrastrukturausstattung und der Bereich Ökologie deutlich weniger häufig thematisiert.

### **4. Ausblick**

Die Ergebnisse illustrieren die Zufriedenheit der BewohnerInnen mit dem Leben in ihrem Stadtteil, die sich vor allem auf die Lage, das soziale Miteinander, die Kinder- und Familienfreundlichkeit, die Infrastruktur, das autoarme Verkehrskonzept sowie die Angebote der Quartiersarbeit bezieht.

Als aktuelle und zukünftige Problemstellungen werden die Art des sozialen Miteinanders, weitere Angebote für Jugendliche, die Regelung des Individualverkehrs bzw. eine stärkere Umsetzung des Autofreikonzeptes, die Gestaltung des öffentlichen Raums und – vor allem – das Thema „Älter werden im Stadtteil Vauban“ von den Befragten benannt. Die Herausforderung für die Zukunft des Stadtteils wird darin bestehen, verstärkt Angebote und Gestaltungsmöglichkeiten für Jugendliche zu schaffen, Begegnungen zwischen den Generationen zu initiieren und Visionen für Wohn- und Lebensformen im Alter zu entwickeln, um den sozialen Frieden und die urbane Lebensqualität in einem dicht besiedelten Stadtteil zu erhalten und zu befördern.